

ISEK Lüdinghausen

Protokoll Zukunftswerkstatt Lüdinghausen

Am 17. Oktober 2013

Zu Beginn begrüßt Richard Borgmann, Bürgermeister der Stadt Lüdinghausen, die mehr als 70 TeilnehmerInnen der Veranstaltung. Anschließend erläutert Björn Herrmann, Leiter Fachbereich Planen und Bauen, den Sinn und Zweck eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes. Danach stellt Prof. Hartmut Welters, (Post • Welters), die Inhalte und den konkreten räumlichen Geltungsbereich des ISEK StadtLandschaft Lüdinghausen vor. Er geht dabei auch auf den Wettbewerb ein, in dessen Rahmen innovative Lösungen insbesondere für den Landschaftsraum zwischen der Burg Vischering und der Burg Lüdinghausen erarbeitet werden sollen. Anschließend stellt Joachim Sterl (Post • Welters) wesentliche Ergebnisse der planerischen Ersteinschätzung dar. Stärken, Schwächen und Potenziale in der StadtLandschaft Lüdinghausen werden aus planerischer erläutert. Stärken sind z.B. qualitätsvolle Neubauten, ansprechend gestaltete öffentliche Räume sowie das Altstadtensemble. Schwächen weist die StadtLandschaft Lüdinghausen z.B. bei der Gestaltung einzelner Stadträume, beispielsweise dem Marktplatz und dem Umfeld der Burg Wolfsberg, bei der Sichtbarkeit und Erlebbarkeit des Wassers in der Stadt oder auch bei der Qualität von Wegeverbindungen im Freiraum auf. Wesentliche Potenziale stellen das Nebeneinander von historischer Altstadt, Freiraum und Burgen dar. Anschließend können sich die TeilnehmerInnen auf insgesamt vier Arbeitsgruppen mit den Themen »Plätze und Wege«, »Burgen und Freiräume«, »Wasser in der Stadt« und »Geheime Orte« aufteilen und einzelne Aspekte vertiefend diskutieren. Die Gruppe »Geheime Orte« wurde auf Wunsch der Bürgerinnen und Bürger eingerichtet und behandelte zudem das Themenfeld »Mobilität«. Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus den vier Arbeitsgruppen erläutert.



Gruppe 1: Plätze und Wege / Stadtgestaltung



Bei der Neukonzeption von städtischen Platz- und Wegeflächen sollte auf Toiletten, Spielangebote, Fahrradständer, Wasser/Brunnen und mehr Sitzgelegenheiten geachtet werden. Im Vordergrund steht der Wunsch, die Nutzbarkeit der Flächen im Hinblick auf Barrierefreiheit und Seniorengerechtigkeit zu verbessern. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, dass eine stärkere Pflege des öffentlichen Mobiliars wünschenswert wäre. Bezogen auf den Marktplatz wird insbesondere ein gastronomisches Angebot gewünscht sowie die Beibehaltung des Wochenmarktes (Dienstag und Freitag). Ziel müsse vor allem eine belebte, abwechslungsreiche Innenstadt sein. Gegebenenfalls könnten auch Angebote vorgesehen werden, die sich an Kinder richten.

Für die Gestaltung und Aufwertung neuer und bestehender Wege bezogen sich die generelle Anforderungen seitens der TeilnehmerInnen auf ein barrierefreies Pflaster, das im Rahmen von Probegängen getestet werden sollte. Insbesondere erforderlich ist dieses für die Straßen Amthaus und Mühlenstraße. Angeregt wurde auch die stärkere Berücksichtigung des Themas »Licht«, die Beleuchtung der Kirchstraße kann hier als Vorbild dienen. Es wird angeregt, ob nicht eine Verbindung über die Stever zum Krankenhauspark geschaffen werden kann. Die Wege im Freiraum werden als zu schmal bewertet. Neben diesen Verbesserungsansätzen für die StadtLandschaft wird auch angeregt, die Anbindung jüngerer Wohngebiete an die Innenstadt für den Fuß- und Radverkehr zu verbessern. Eine weitere Idee bezieht sich auf Rundgänge, an denen einzelne Stationen zum Verweilen bzw. Informieren einladen könnten. Insbesondere die Innenhöfe, die als eine Stärke in der

Innenstadt gewertet werden, sollten besser auffindbar sein. Das Thema verbesserte Orientierung im Stadt- und Freiraum stellt hierbei einen wesentlichen Aspekt dar.

Zum Themenfeld Stellplätze im öffentlichen Raum werden von den TeilnehmerInnen breitere Parkstände am Ostwall gewünscht. An der Mühlenstraße sollte Kurzzeitparken bzw. Behindertenparken geprüft werden. Es wurde jedoch auch hinterfragt, ob es nicht bereits genügend Parkmöglichkeiten gebe und Parken direkt vor jeder Eingangstür nicht das Ambiente zerstöre. Vielleicht ließen sich ja abendliche Freigaben für den Verkehr einrichten.

Generell sollte die weitere Entwicklung des Einzelhandelsbesatzes beobachtet werden (insbesondere Mühlenstraße, Münsterstraße) und die Idee der Aufwertung der Eingänge in die Innenstadt aufgegriffen werden. An der Hermannstraße sollte der vorhandene Gebäudebestand weitgehend erhalten bleiben, Neubauten sollten sich generell hinsichtlich ihrer Maßstäblichkeit behutsam einfügen.

Gruppe 2: Burgen und Freiräume



Allgemein wird die Stadt Lüdinghausen als sehr vielseitig, attraktiv und lebenswert empfunden. Ruhe- und Naturzonen sind wichtig für Mensch und Natur. Bei jeglichen Planungen sollte sich der Charakter Lüdinghausens (verwinkelt, historisch und natürlich) wiederfinden. Eine zu starke Überformung wird abgelehnt. Einige TeilnehmerInnen fordern auch den Erhalt prägender Elemente, z.B. die Feuchtwiesen, die Schrebergärten und die

historische Gartenanlage hinter der Burg Lüdinghausen. Auch der Erhalt des vorhandenen Baumbestandes wird als wichtig angesehen.

Für die zentrale Fläche zwischen den Burgen (»Maisacker«) wird eine Reihe von Ideen diskutiert. Generell ist eine behinderten- und rollstuhlgerechte Gestaltung gewünscht. Die Natürlichkeit der Grünflächen sollte erhalten bleiben. Die Gestaltung der Freifläche sollte Neugierde wecken und dazu motivieren, in die Innenstadt zu gehen (z.B. durch Spannung zwischen offenem Blick und natürlichem Bewuchs). Neben belebenden Elementen könnten auch Oasen der Ruhe bzw. Naturräume angeboten werden. Die Gestaltung der Wege zwischen den Burgen und der Innenstadt sollte die empfundene Entfernung verkürzen und attraktive Aufenthaltsräume schaffen. Das Herstellen einer Sichtachse zwischen den Burgen wird als wichtig bewertet. Eine naturnahe und dabei moderne Gestaltung, die auf Schlichtheit setzt und auf »billige Effekte« verzichtet, sollte im Vordergrund stehen.

Eine Reihe von konkreten Möglichkeiten der Gestaltung für diese Fläche wurde diskutiert. Eine Möglichkeit ist diese Fläche mit Wildblumen zu bepflanzen – Schmetterlinge und Vögel könnten graphisch dargestellt werden. Auch ein Versammlungsplatz zwischen den Burgen (z.B. Amphitheater), ein Veranstaltungsort oder Gastronomie werden als Möglichkeiten diskutiert. Auch könnten große Skulpturen zur Aufwertung des Geländes aufgestellt werden. Angeregt wird auch, hier Plätze zum Verweilen mit Sitzgelegenheiten einzurichten. Weitere Ansätze sind ein Naturlehrpfad oder ein naturnaher Spielplatz, der die Themen »Natur«, »Burgen« und »Wasser« aufgreift. Ergänzend zu den Büsten könnten auch weitere Hinweise auf die besondere Historie des Ortes erfolgen. In diesem Zusammenhang wird angeregt, den Philosophenweg über den Klostergarten weiter zur Innenstadt zu verlängern. Diskutiert wird auch, das Maisfeld in einen Park umzuwandeln. Zudem könnte ein Themenweg für Kinder/Familien angelegt werden, an dem Themenschwerpunkte informativ/didaktisch aufbereitet werden. Ein Teilnehmer regt an, ein Discgolf-Parcours (Golfspiel mit Frisbee-Scheiben) in das neue Landschaftskonzept zu integrieren. Als weitere Möglichkeit wird Licht gesehen, um Freiräume in Szene zu setzen. Die Beleuchtung der Wegeführung könnte das Thema Ritter/Burgen aufgreifen. Diskutiert wird auch, die Freianlagen der Schule St. Antonius für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

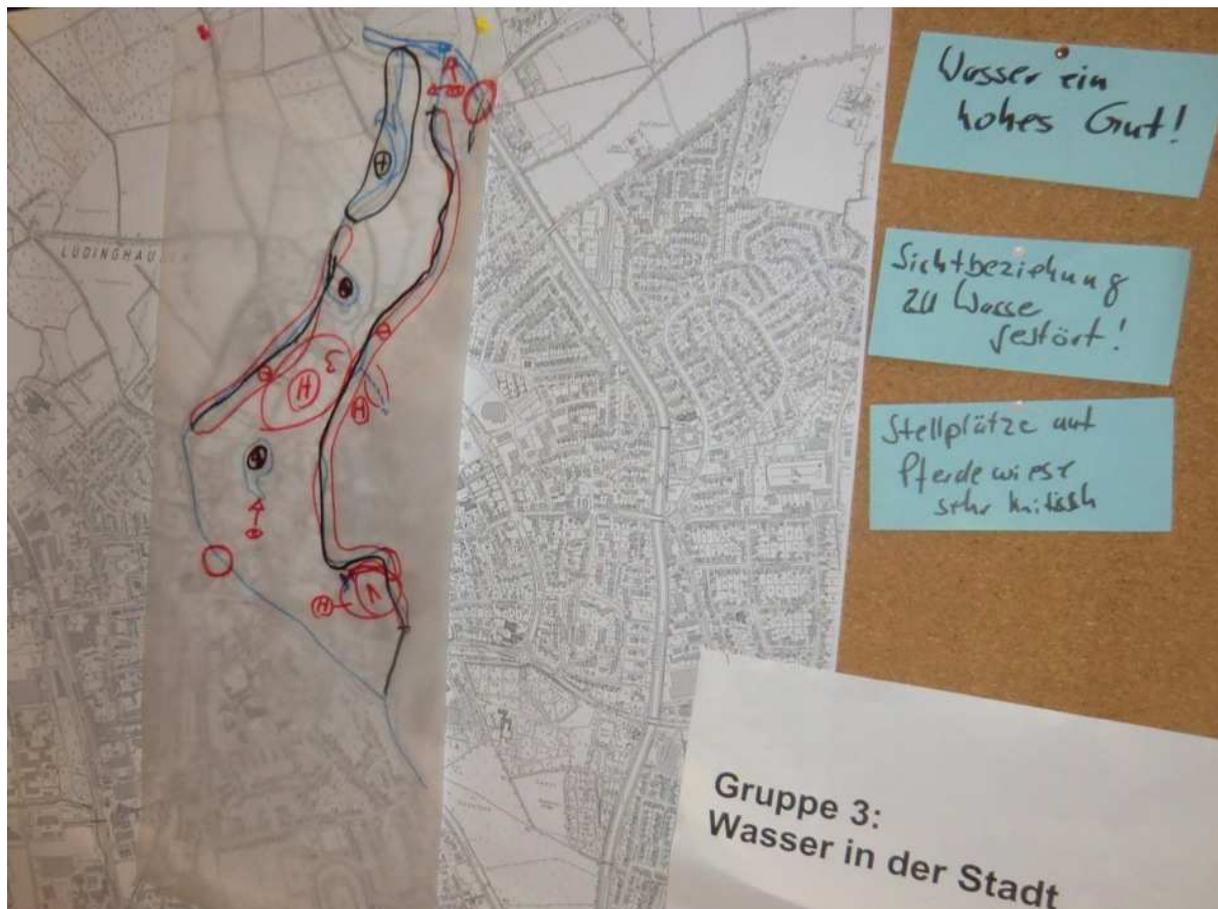
In Bezug auf die Gärten sollten weitergehende Informationen vermittelt werden, z.B. „wie sahen Gärten früher aus?“, „was wurde angebaut?“. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes sollten auch die Wallgärten an der Burg Vischering und die Janackergärten berücksichtigt werden.

Als planerische Herausforderung wird die Klosterstraße aufgefasst, die als stark befahrene Straße Burg Vischering und den Landschaftsraum voneinander trennt. Die Querung der Klosterstraße sollte einfacher und sicherer werden, z.B. mittels Zebrastreifen, Licht. Die Haltestelle für Busse sollte beibehalten werden, für Pkw wird eine Kurz-Wartezone angeregt. Nach Auffassung einiger TeilnehmerInnen sind die Klosterstraße und die Brücke zu schmal für die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer. Die Anbindung an das Radwegenetz und die Erschließung für den Radverkehr sind für die gesamte Stadtlandschaft zu verbessern (z.B. Fahrradweg zwischen Burg Lüdinghausen und Vischering verbreitern; Fußgängerweg abtrennen; durchgehenden Steverradweg von der Quelle bis zur Mündung schaffen). Die wichtigsten Ziele (Burgen und Innenstadt) müssen auch für den Individualverkehr gut zu erreichen sein. Wichtig ist zudem eine qualitätsvolle Gestaltung von Stellplatzanlagen.

Wasser in der StadtLandschaft sollte erlebbarer gemacht werden. Dabei kann auf die unterschiedliche Ausformung des Wassers eingegangen werden: als lebensnotwendiges Gut, als Schutz oder auch als Transportmittel.

Weitere Themen, die diskutiert worden sind, sind die Verbesserung der Pflege der Wege und Sitzplätze, die Rücknahme des Parkplatzes Pferdewiese, der weitere Umgang mit dem »Kinderwald«, der Erhalt und Sanierung der »Bäche« am Kapitelweg und die bessere Anbindung der Wolfsburg/Freiheit Wolfsberg an die Stadt.

Gruppe 3: Wasser in der Stadt



In der Arbeitsgruppe »Wasser in Stadt« wird die bestehende Fließbeziehung der beiden Fließgewässer der Vischering-Steuer und Mühlensteuer miteinander sowie im Hinblick auf ihre Wahrnehmbarkeit im Bereich der Innenstadt sowie zwischen den drei Burgen »Burg Vischering«, »Burg Lüdinghausen« und »Burg Wolfsburg« diskutiert. Die Inhalte der Diskussion lassen sich in folgende vier Themenfelder gliedern:

Generelle Aussagen / Problemsituation

Von den Teilnehmern der Gruppe 3 wird die Einschätzung der Planungsbüros Post • Welters und GTL Landschaftsarchitekten hinsichtlich der gestörten Sichtbeziehungen an einigen Stellen der Flussarme der Steuer geteilt. Deutlich wird auch, dass alle Beteiligten das Element »Wasser« für die Stadt Lüdinghausen als besonders hohes Gut empfinden und dies noch stärker in die Stadtbildgestaltung aufgenommen werden sollte. Dabei wird generell

angeregt, die Fließgeschwindigkeit in einigen Bereichen wie z.B. an der Borg zu erhöhen, um somit den Eindruck eines belebten Fließgewässers zu stärken. In Verbindung hierzu sollten die Bezüge der Flussarme zueinander stärker hervorgehoben werden. Dies könnte beispielsweise durch zusätzliche Wegeführungen entlang bestehender und neu angelegter Wasserläufe geschehen.

Die bestehenden, kleinteiligen Landschaftsstrukturen mit ihren Kleingärten, kleinteiligen Wiesenflächen und Feldern sind auch in Zukunft zu erhalten und als besonders stadt- und landschaftsbildprägend zu bewerten. Dem gegenüber wird insbesondere die Teilnutzung der Pferdewiese als Stellplatzanlage entlang der Steverstraße von den Teilnehmern als für die Wahrnehmung des Landschaftsbildes äußerst störend beschrieben.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wird von einem beteiligten Bürger darauf hingewiesen, dass neben allen Überlegungen zur Aufwertung und Umgestaltung der Wasserflächen in Lüdinghausen auch immer die Belange der technischen Gewässerunterhaltung und Pegelhaltung zu berücksichtigen sind. Insbesondere ist zu verhindern, dass die Pegelstände der Vischeringstever sowie die Mühlenstever sinken, da dies erhebliche Auswirkungen auf die Wassergräben und damit auch auf die Baustruktur der beiden Burgen hat.

Zonierung des Landschaftsraums hinsichtlich der Erlebbarkeit von Wasser und Natur

Nach intensiver Diskussion über die unterschiedlichen charakterisierenden Merkmale des Landschaftsraums zwischen den drei Burgen sowie den Übergängen und Zugängen der Stadt wird von den Teilnehmern festgehalten, dass dieser Raum äußerst komplex und vielschichtig ist. Dies bedeutet, dass eine Umgestaltung und Aufwertung nicht an allen Stellen gleich umgesetzt werden sollte. Eine klare Zonierung der Wasserläufe in begehbare, erlebbare und geschützte Bereiche erscheint vor diesem Hintergrund zwingend notwendig. Dabei sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit des Wassers allgemein deutlich verbessert wird. Dies kann auch durch eine entsprechende, großformatige Beschilderung geschehen.

Wiederbelebung historischer Spuren des Wassers

Bereits zu Beginn der Diskussion in der Gruppe wird von den Beteiligten deutlich auf die unterschiedliche historische Bedeutung und Nutzung der Flussarme und des Wassers der Stever zum einen durch die Burgen (als Schutz- und Wehranlagen) und zum anderen durch die Stadt Lüdinghausen (als Mühlenantrieb und Abwassertransport) hingewiesen. Die hierdurch entstandenen historischen Spuren gilt es durch entsprechende bauliche und/oder künstlerische Gestaltung der Fließgewässer wieder in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu bringen und gleichzeitig Besucher hierauf aufmerksam zu machen. Bereiche, die diesbezüglich laut den TeilnehmerInnen von besonderer Bedeutung sind, befinden sich südlich der Borg entlang des Hakehuspättken, im Bereich der Burg Wolfsberg und dem anschließenden Verlauf der Mühlenstever zwischen dem Sankt-Marien-Hospital, dem Haus Westerholt (Musikschule) bis zum Gymnasium Canisianum. Des Weiteren befanden sich auch im Bereich zwischen den Burgen Vischering und Lüdinghausen Gräben zur Be- und Entwässerung der Felder. Diese könnten bei der Gestaltung des Landschaftsraums als Gestaltungselement wieder aufgenommen werden.

Orientierung und Erschließung des Landschaftsraums

Ein weiteres Thema der Arbeitsgruppe waren die Orientierung und Erschließung des Landschaftsraums mit den drei Burgen und der Stadt als Ausgangspunkte. Insbesondere im

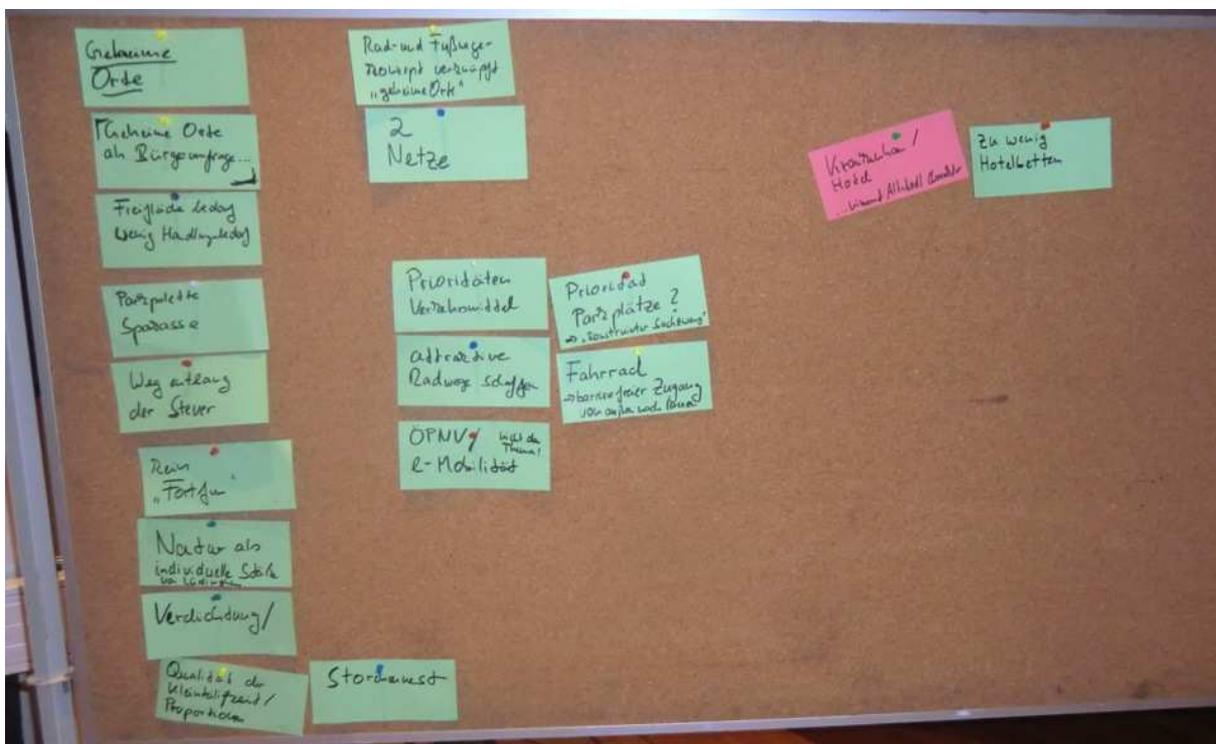
Norden entlang der B 235 sowie entlang der Steverstraße von Westen kommend sollte stärker auf den Landschaftsraum hingewiesen und dieser sichtbar gemacht werden.

Um eine bessere Blickbeziehung zwischen den Burgen und in den Landschaftsraum zu ermöglichen, wird von den TeilnehmerInnen die Aufschüttung eines Aussichtshügels an zentraler Stelle vorgeschlagen. Die bauliche Gestaltung eines solchen, erhöhten Aussichtspunktes müsste, insbesondere vor dem Hintergrund einer barrierefreien Erschließung überprüft werden. Darüber hinaus sollte durchaus auch über die Entnahme und Auslichtung einzelner Bäume nachgedacht werden. Dies muss allerdings mit besonderer Vorsicht und Rücksichtnahme auf den bestehenden, ökologisch hochwertigen Baumbestand erfolgen.

Ein weiterer Vorschlag der Teilnehmer ist die Schaffung einer Wasserachse zwischen der Burg Vischering und Burg Lüdinghausen. Diese kann in Form eines natürlich anmutenden Wasserlaufes die Blickbeziehung zwischen den beiden Burgen unterstützen.

Abschließend wird von allen Beteiligten nochmals der Hinweis gegeben, dass bei der Konzipierung weiterer Parkplätze auf eine angemessene gestalterische Qualität und kompakte Ausführung zu achten ist. Eine Beeinträchtigung des Landschaftsraums durch parkende Fahrzeuge sollte möglichst vermieden werden.

Gruppe 4: »Geheime Orte« und Mobilität



Die Gruppe 4 setzte sich zum einen aus Teilnehmern zusammen, welche die besonderen Orte von Lüdinghausen diskutieren wollten. Zum anderen ging es den Teilnehmern in dieser Arbeitsgruppe um das Thema Mobilität.

Aus Sicht der TeilnehmerInnen sollte bei der Analyse der Stärken von Lüdinghausen auch die spezifische Sichtweise der hier wohnenden BürgerInnen berücksichtigt werden. Hier besteht ein Wissen in Bezug auf »geheime Orte«, das es wert ist, bei den planerischen Überlegungen beachtet zu werden. Daher wird angeregt, eine Bürgerumfrage zu »geheimen Orten« (z.B. in Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse) durchzuführen. Generell wird die Natur als individuelle Stärke von Lüdinghausen hervorgehoben. Bei der weiteren Entwicklung/Gestaltung von Freiflächen wird wenig Handlungsbedarf gesehen. Kritisch werden dagegen einige Ansätze der baulichen Verdichtung in der Innenstadt betrachtet. Die besondere Qualität der kleinteiligen historischen Bebauung wird nach Ansicht der TeilnehmerInnen durch unmaßstäbliche Neubauten beeinträchtigt, z.B. Krankenhaus-Anbau und Hotel-Neubau. Dabei sind die Teilnehmer der Arbeitsgruppe nicht grundsätzlich gegen eine moderne Bebauung, deren Proportionen müssten aber Rücksicht auf die jeweilige Nachbarschaft nehmen.

Beim Thema Mobilität sollte insbesondere der Radverkehr stärker gefördert werden. Angeregt wird, zwei Netze zu konzipieren: das erste dient dem Alltagsverkehr und vernetzt auf schnellen leistungsfähigen Wegen die einzelnen Ziele in der StadtLandschaft. Das andere verknüpft als Rad- und Fußwegekonzept die »geheimen Orte« (z.B. Weg entlang der Stever). Generell sollte ein barrierefreier Zugang von Außen nach Innen ermöglicht werden, d.h. dass nicht nur die Wege in der StadtLandschaft attraktiv sein müssen, sondern auch die Vernetzungen mit den angrenzenden Wohngebieten. Außerdem wird angeregt, die Priorität der Verkehrsmittel zukünftig anders zu gewichten. Aus Sicht der TeilnehmerInnen wurden insbesondere Parkplatzplanungen zu häufig mit einem »konstruierten Sachzwang« begründet. Beim ÖPNV wird wenig Handlungsbedarf gesehen, auch die E-Mobilität bedarf in der StadtLandschaft keiner spezifischen Förderung.

Angeregt wurde darüber hinaus, das Angebot an Hotelbetten zu erhöhen.

Fazit



Nach der Vorstellung der Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen im gemeinsamen Plenum fasst Prof. Hartmut Welters zum Abschluss der Veranstaltung den Abend zusammen und bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die konstruktiven Beiträge. Die gesammelten Ergebnisse der Veranstaltung sollen in den kommenden Wochen ausgewertet werden und in den Rahmenplan einfließen. Anfang 2014 sollen einzelne Themen vertiefend in einer Planungswerkstatt mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden. Das Gesamtkonzept einschließlich der Ergebnisse des Wettbewerbes wird schließlich im Frühsommer 2014 vorgestellt.

Post • Welters GmbH
GTL Landschaftsarchitekten
Dortmund/Düsseldorf, 23. Oktober 2013